



FOURM III

KINDESSCHUTZ IN FAMILIEN MIT HÄUSLICHER GEWALT

Clarissa Schär, M.A.
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Helga Berchtold
Soziale Dienste, Sozialregion Dorneck

Kindesschutz in Familien mit häuslicher Gewalt Forum III

Clarissa Schär
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

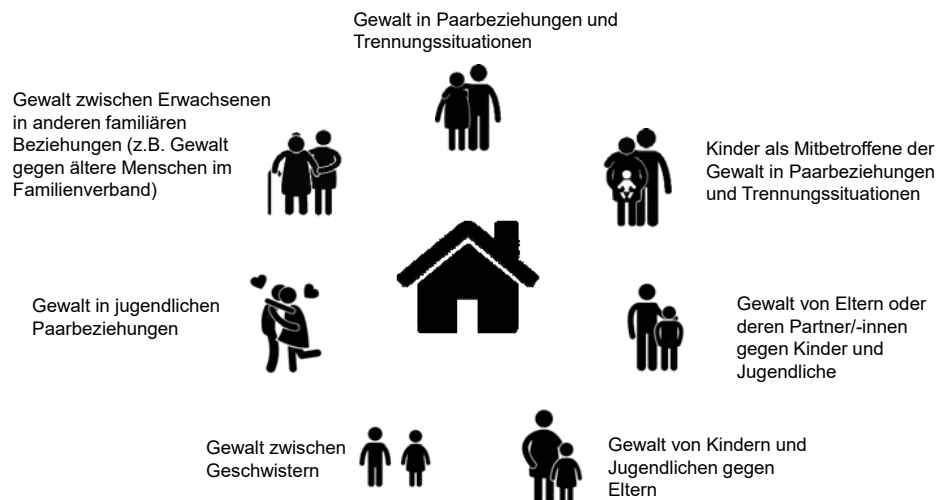
Helga Berchtold
Soziale Dienste, Sozialregion Dorneck

Inhalt

- Begriffsklärung
- Wider die Rede von Opfer und Täter im Kindesschutz. Systemische Perspektiven auf häusliche Gewalt (Clarissa Schär)
- Fragen & Reflexion
- Ein Fallbeispiel zur systemischen Perspektive auf häusliche Gewalt (Helga Berchtold)
- Diskussion

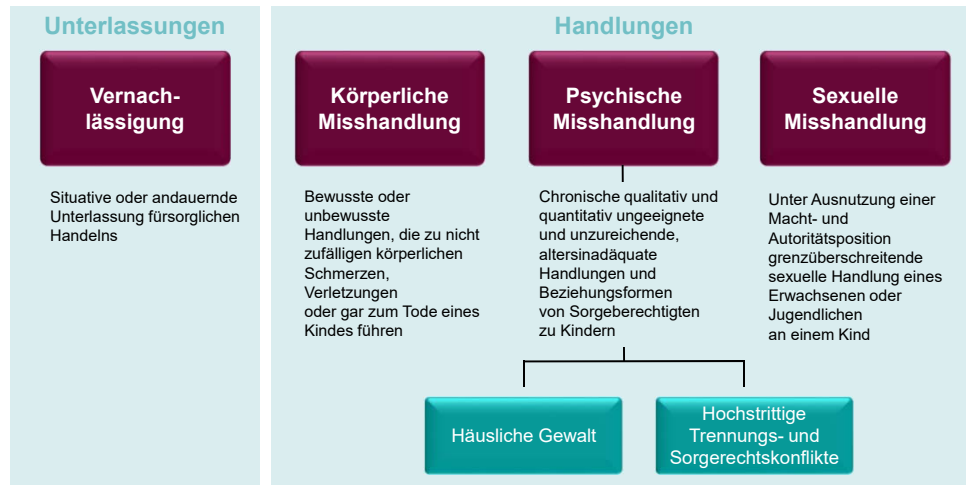
Begriffsklärung

«Häusliche Gewalt» – Ein Container-Begriff?!



Häusliche Gewalt aus Perspektive des Kinderschutzes

Formen der Kindeswohlgefährdung



vgl. Kinderschutz-Zentrum Berlin 2009, S. 38-48; Kinderschutz Schweiz: <https://www.kinderschutz.ch/de/start.html>

Kinderschutztagung, 9. Juni 2017, Olten

5

Eine tragfähige Definition häuslicher Gewalt für den Kinderschutz

«Gewalt in Paarbeziehungen meint alle Formen von Gewalt in den verschiedenen Konstellationen von bestehenden oder aufgelösten Paarbeziehungen zwischen Erwachsenen. Konkret also körperliche, sexuelle und psychische Gewalt in Ehe und Partnerschaft, bei heterosexuellen oder homosexuellen Paaren, bei gemeinsamem und getrenntem Wohnsitz und auch bei Paaren in der Phase der Trennung oder nach der Trennung. Diese Definition schliesst nicht aus, dass auch Kinder mitbetroffen sind. Sie grenzt sich aber ab von Formen von Gewalt im sozialen Nahraum, die *ausschliesslich* ausserhalb der Paarbeziehung stattfindet (bspw. von Eltern gegenüber den Kindern, von Kindern gegenüber der Eltern, zwischen Geschwistern)» (Egger/Schär Moser 2008, S. 5).

Kinderschutztagung, 9. Juni 2017, Olten

6

Formen der Gewalt

Physische Gewalt

z.B. Schlagen, Stossen, Schütteln, Beißen, Würgen, Fesseln, tätliche Angriffe, Tötungsdelikte

Sexuelle Gewalt

z.B. Zwang zu sexuellen Handlungen oder Vergewaltigungen

Psychische Gewalt

z.B. schwere Drohung, (Cyber-)Stalking, Beleidigung, Demütigung, Blossstellen, Einschüchterung, Miterleben von Gewalt in der elterlichen Paarbeziehung

Soziale Gewalt

z.B. Bevormundung, Verbot oder strenge Kontrolle von Familien- und Aussenkontakten, Einsperren

Ökonomische Gewalt

z.B. Arbeitsverbot, Zwang zur Arbeit, Beschlagnahme des Lohnes

Zwangsheirat

Künftige/r EhepartnerIn wird vom Umfeld unter Druck gesetzt, damit sie oder er einer bevorstehenden Heirat zustimmt

vgl. EBG 2014b, S. 3-4

Wider die Rede von Opfer und Täter im Kinderschutz Systemische Perspektiven auf häusliche Gewalt

Clarissa Schär



DER Täter und DAS Opfer

- Die Begriffe «Täter» und «Opfer» reproduzieren und verfestigen **patriarchale Geschlechterrollen**
- Die **feministische Bewegung** brauchte das männliche Täterparadigma, um das Unrecht gegen die Frau deutlich und politisch geltend machen zu können (vgl. Kavemann 2007, S. 161-163)
- Gegen die beide Begriffe ist **kritisch einzuwenden**, dass...
 - der Opferbegriff für Betroffene meist eine starke negative und passive Konnotation hat (vgl. Baumann/Schädler 1991, S. 287)
 - die Begriffe sehr statisch und vereinfachend sind und sich deshalb wenig dazu eignen, das Verhalten zwischen Menschen zu beschreiben (vgl. Lenz 1996, zit. in Alzinger 2016, S. 51)
 - sie die Frage nach Verantwortlichkeit einseitig auflösen (vgl. Kavemann 2007, S. 166f)



Geschlechtersymmetrie bei Gewalt in Paarbeziehungen

- Männer und Frauen können je nach Kontext sowohl zu den **Verletzungsoffenen wie auch zu den Verletzungsmächtigen** zählen bzw. beides zugleich darstellen (vgl. GiG-net 2008, S. 187ff; Gloor/Meier 2003; Hester 2013; Johnson 1995, 2006)
- Frauen erleben in heterosexuellen Paarbeziehungen aber häufiger als Männer **systematische chronifizierte und schwere Gewalt**, die der Einschüchterung und Kontrolle dient (vgl. Schröttle 2010, S. 134f, 137-142)
- Auch wenn Frauen und Männer nicht in gleicher Weise von Gewalt in heterosexuellen Paarbeziehungen betroffen sind, gibt es viele gute Gründe, **geschlechterpolarisierende Sichtweisen auf den Zusammenhang von Geschlecht und Gewalt zu überwinden** (vgl. Schröttle 2010, S. 142)



Und die Kinder?

- Die Rede von DEM Täter und DEM Opfer häuslicher Gewalt verweist auf eine **binäre Beziehungs- und Betroffenheitsstruktur**, die die Mitbetroffenheit von Kindern vernachlässigt
- Erst um die Jahrhundertwende entwickelten Fachkreise ein Bewusstsein dafür, dass **Kinder von Gewalthandlungen in Paarbeziehungen mitbetroffen** sind (vgl. Gloor/Meier 2007, S. 15)
- Das Miterleben häuslicher Gewalt hat **vielfältige und unterschiedliche Auswirkungen** auf die Entwicklung von Kindern (vgl. Kavemann 2005), darunter z.B. ...
 - Kinder fühlen sich hilflos, ausgeliefert und schuldig
 - Kinder versuchen sich einzumischen und werden selbst misshandelt
 - Störungen der Eltern-Kind-Beziehung (z.B. Verlust des Respekts, Parentifizierung)
 - Intergenerationelle Übertragung der Gewalt

Erkenntnisse aus der (Fehler-)Forschung im Kindesschutz

- Fachkräfte schrecken (aus moralischen Gründen) nicht selten davor zurück, zu Elternteilen, die sie als «Täter» identifiziert haben, eine **belastbare, vertrauensvolle Arbeitsbeziehung** aufzubauen (vgl. Wolff et al. 2013, S. 164f)
- Paar- und Familienkonflikte (in Kombination mit Formen häuslicher Gewalt) scheinen **tabuisierte Themen** der abklärenden Fachpersonen zu sein (unveröffentlichte Befunde eines eigenen Forschungsprojekts)
- Die **Vaterschaft gewalttätiger Männer** bleibt in der Kindesschutzarbeit oft unterbelichtet und die Beziehung der Kinder zu den Vätern unbearbeitet (vgl. Kavemann 2005)
- Eine Opfer-Täter-Perspektive fokussiert die Machtausübung gewalttätiger Männer, wohingegen der Kinderschutz die **Ohnmacht überforderter Eltern** betonen sollte (vgl. Kavemann 2005)

Systemische Perspektiven auf Kinderschutz im Kontext häuslicher Gewalt

Ein systemisches Verständnis von Kinderschutz im Kontext häuslicher Gewalt richtet den Blick auf...

- **alle am System Beteiligten** – die gewaltausübenden Eltern oder Elternteile, die gewalterleidenden Eltern oder Elternteile, ebenso wie die Kinder und ggfs. die erweiterte Familie,
- die **Komplexitäten und Wechselwirkungen** innerhalb des Familiensystems und so auch die Beziehungs-, Konflikt- und Kommunikationsmuster,
- die Beziehungen zwischen dem Familiensystem und seinen **Umwelten** und
- die **Konstruktion von Wirklichkeiten** durch die jeweiligen Familienmitglieder

vgl. Baumgärtner 2013, S. 16; Biesel et al. 2017, S. 29-31; Buskotte/Kreyssig 2013, S. 269f

Zentrale Fragestellungen systemischer Perspektiven

- Wie sehen die unterschiedlichen Beteiligten die **Wirklichkeit** und was ist für sie wichtig?
- Wie tragen die einzelnen Familienmitglieder zur **Entstehung und Aufrechterhaltung** der häuslichen Gewalt bei (Verhalten und Nicht-Verhalten, Verantwortung)?
- Welche (mehrgenerationalen und lebensgeschichtlichen) **Hintergründe, Ursachen, Formen und (Aus-)Wirkungen** der häuslichen Gewalt können (gemeinsam) rekonstruiert werden?
- Wie wirkt sich die häusliche Gewalt auf die Wahrnehmung der **Elternrolle** – der Mutter- und Vaterrolle – aus?
- Wie wirkt sich die häusliche Gewalt kurz- wie langfristig auf das **Kindeswohl** aus und inwieweit gefährdet sie dieses?

vgl. Baumgärtner 2013, S. 16; Biesel et al. 2017, S. 29-31; Buskotte/Kreyssig 2013, S. 269f

Literatur

- Alzinger, Jasmin** (2016). Der «geschlagene Mann». Männliche Opfer im Kontext häuslicher Gewalt. Hamburg: Diplomica.
- Baumgärtner, Petra** (2013). Systemische Beratung bei häuslicher Gewalt – ein Plädoyer. In: Newsletter Frauenhauskoordination e.V. In: Newsletter Frauenhauskoordination e.V. (2). S. 14-17.
- Baurmann, Michael C./Schädler, Wolfram** (1991). Das Opfer nach der Straftat – seine Erwartungen und Perspektiven. Eine Befragung von Betroffenen zu Opferschutz und Opferunterstützung sowie ein Bericht über vergleichbare Untersuchungen (BKA-Forschungsreihe). Bd. 22. Wiesbaden: Bundeskriminalamt.
- Biesel, Kay/Fellmann, Lukas/Müller, Brigitte/Schär, Clarissa/Schnurr, Stefan** (2017). Prozessmanual. Dialogisch-systemische Kindeswohlklärung. Bern: Haupt.
- Buskotte, Andrea/Kreyssig, Ulrike** (2013). Kooperation von Kinderschutz und Frauenunterstützung: Rahmenbedingungen, Konzepte und Erfahrungen. In: Kavemann, Barbara/Kreyssig, Ulrike (Hg.). Handbuch Kinder und häusliche Gewalt. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 265-275.
- EBG, Eidgenössisches Büro für Gleichstellung von Mann und Frau** (2014a). Häusliche Gewalt gegen Frauen und Männer. Informationen und Unterstützungsangebote. Bern: Eidgenössisches Departement des Inneren EDI.
- EBG, Eidgenössisches Büro für Gleichstellung von Mann und Frau** (2014b). Definition, Formen und Folgen häuslicher Gewalt. Bern: Eidgenössisches Departement des Inneren EDI.
- Egger, Theres/Schär Moser, Marianne** (2008). Gewalt in Paarbeziehungen. Ursachen und in der Schweiz getroffene Massnahmen. Bern: Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG.
- GiG-net** (2008). Gewalt im Geschlechterverhältnis – Erkenntnisse und Konsequenzen für Politik, Wissenschaft und soziale Praxis. Opladen, Farmington Hills: Barbara Budrich.

Literatur

- Gloor, Daniela/Meier, Hanna** (2003). Gewaltbetroffene Männer - wissenschaftliche und gesellschaftlich-politische Einblick in eine Debatte. In: FamPra, Die Praxis des Familienrechts. (3).
- Gloor, Daniela/Meier, Hanna** (2007). Zahlen und Fakten zum Thema häusliche Gewalt. In: Fachstelle für Gleichstellung Stadt Zürich/Frauenklinik Maternité, Stadtspital Triemli Zürich/Verein Inselhof Triemli, Zürich (Hg.). Häusliche Gewalt erkennen und richtig reagieren. Handbuch für Medizin, Pflege und Beratung. Bern: Huber. S. 15-33.
- Hester, Marianne** (2013). Who Does Waht to Whom? Gender and Domestic Violence Perpetrators in English Police Records. In: European Journal of Criminology. 10. Jg. (5). S. 623-637.
- Johnson, Michael P.** (1995). Patriarchal terrorism and common couple violence: two forms of violence against women. In: Journal of marriage and the family. S. 283-294.
- Johnson, Michael P.** (2006). Conflict and Control. Gender Symmetry and Asymmetry in Domestic Violence. Violence against Women. In: Violence against Women. 12. Jg. (11). S. 1003-1018.
- Kavemann, Barbara** (2005). Kinder und Jugendliche im Kontext häuslicher Gewalt - Orientierung in einer gespaltenen Diskussion. Unveröffentlichtes Manuskript. Fachtag der Landesstiftung Baden-Württemberg des DPW Baden-Württemberg am 20.11.2005. Stuttgart.
- Kavemann, Barbara** (2007). Täterinnen - Gewaltausübung von Frauen im privaten Raum im Kontext der feministischen Diskussion über Gewalt im Geschlechterverhältnis. In: Künzel, Christine/Temme, Gaby (Hg.). Täterinnen und/oder Opfer? Frauen in Gewaltstrukturen. Hamburg: LIT. S. 161-174.
- Kinderschutzzentrum Berlin** (2009). Kindeswohlgefährdung. Erkennen und Helfen. Berlin: Kinderschutz-Zentrum Berlin e.V.
- Lenz, Hans-Joachim** (1996). Spirale der Gewalt. Jungen und Männer als Opfer von Gewalt. Berlin: Morgenbuch.

Literatur

Schröttle, Monika (2010). Kritische Anmerkungen zur These der Gendersymmetrie bei Gewalt in Paarbeziehungen und zur Entpolarisierung von Täterschaft und Opferwerdung im Geschlechterverhältnis. In: Gender - Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft. 2. Jg. (1). S. 133-151.

Wolff, Reinhart/Flick, Uwe/Ackermann, Timo/Biesel, Kay/Brandhorst, Felix/Heinitz, Stefan/Patschke, Mareike/Röhnsch, Gundula (2013). Aus Fehlern lernen - Qualitätsmanagement im Kinderschutz. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.